

Berlin.Dokument

Berlin in den Sechziger Jahren (8) – Ost-Berlin – Internationales Flair



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

14. April 2016, 20.00 Uhr

17. April 2016, 18.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

Filme des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der DDR

„Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR hat über 500 Dokumentationen im DEFA-Studio für Dokumentarfilme in Auftrag gegeben. Diese Filme wurden für die Präsentation im Ausland produziert und in der DDR nicht öffentlich gezeigt. Die Filme geben zum einen Zeugnis der von der DDR-Regierung propagierten Wirklichkeit: vom unbeschwerten gesellschaftlichen Leben, von den guten Beziehungen zu befreundeten kommunistischen Regimen und der beständigen Produktionssteigerung in der Landwirtschaft und in der Industrie. Zum anderen berichten sie aber auch in erstaunlich ehrlicher Weise von den Problemen und Sorgen der Bevölkerung.“ (<http://www.defa-stiftung.de/mfaa>)

RBI – RADIO BERLIN INTERNATIONAL (DDR 1966)

Produktion: Ein Film des DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme, Künstlerische Arbeitsgruppe IV - Schulenburg / *Auftraggeber:* Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR (MfAA) / *Regie:* Karlheinz Mund / *Drehbuch:* Hans Goldschmidt, Karlheinz Mund / *Text, Redaktion:* Hans Goldschmidt / *Kamera:* Hans-Eberhard Leupold, Nicola Pawloff / *Schnitt:* Inge Dochow / *Sprecher:* Walter Niklaus / *Musikbearbeitung:* Kurt Zander / *Ton:* Otto Koch / *Produktionsleitung:* Gerhard Radam / *Aufnahmeleitung:* Klaus Bachnick, Klaus Eggert¹

Format und Länge: 35mm, s/w, 447 m

Inhalt: Porträt des Auslandsrundfunks der DDR, der im Mai 1959 seinen Sendebetrieb aufnahm. – Ansage in mehreren Sprachen. Antennenanlage (Nauen). Pausenzeichen. Aufnahmestudios im Funkhaus Nalepastraße (Berlin-Oberschöneweide). „Radio Berlin International sendet in zehn Sprachen. Vielfältig ist das Programm. Völkerverbindend in seinem Charakter ist es bemüht, die Freunde in aller Welt über das Leben und den gesellschaftlichen Fortschritt in der DDR zu informieren, die Politik unseres Staates zu erläutern.“ (Kommentar). Interview mit Paul Wandel, Präsident der Liga für Völkerfreundschaft. Reportagen vom Atomreaktor bei Rheinsberg und aus der Zentralklinik für Tuberkulose und Lungenkrankheiten bei Bad Berka. Interview mit Henner Menz, Direktor der Gemäldegalerie in Dresden. Sendung „Sie fragen – wir antworten“. Hörerbriefe. Studiogespräch mit ausländischen Studenten (Schule in Altenburg für ausländische Stu-

¹ Credits laut Filmo-bibliografischer Jahresbericht 1966.

dentem im Bereich Landwirtschaft, Ausbildung in Pößneck, Fischereiausbildung in Saßnitz).

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 412 m (= 15'04"). Kopie ohne Stabangaben.

BERLIN HEUTE / BERLIN AUJOURD'HUI / BERLIN TODAY / BERLIN HOY (DDR 1966)

Produktion: DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme, Künstlerische Arbeitsgruppe (KAG) IV – Schulenburg / *Auftraggeber:* Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR (MfAA) / *Regie:* Joachim Hadaschik / *Drehbuch:* Joachim Hadaschik, Christian Lehmann / *Text:* Hannes Hüttner / *Kamera:* Günter Bressler, Horst Donth, Siegfried Kaletka, Christian Lehmann, Horst Orgel / *Ton:* Rolf Rolke / *Schnitt:* Inge Dochow / *Sprecher:* Hans Hildebrandt / *Musik:* Rainer Hornig / *Redaktion:* Bodo Schulenburg / *Produktionsleitung:* Gerhard Radam / *Aufnahmeleitung:* Günter Zaleike

Format und Länge: 35mm, Farbe und s/w, 785 m

Inhalt: Informationsfilm über „Berlin, Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik“ [...] eine Stadt wie andere Städte auch. Nur eines unterscheidet sie: Ein Teil ihrer Stadtgrenze ist zugleich Staatsgrenze – Staatsgrenze zu jenem besonderen politischen Gebilde West-Berlin, das auf dem Boden der Deutschen Demokratischen Republik liegt.“ (Kommentar) | Passkontrollen an der Grenze. Karl-Marx-Allee. Alexanderplatz. Friedrichstraße. Touristenbusse. Unter den Linden. Bauarbeiten in Berlin-Mitte als dem neuen Stadtzentrum: Fernsehturm. Plattenbauten. Einkaufsmöglichkeiten. Buchhandlung. Kaufhalle, Supermarkt. „Die Berlinerin“. Hochzeit und Goldene Hochzeit. Großer Kinderspielplatz. Familien mit Kindern. Tierpark. Berlin am Wasser: Weiße Flotte, Segelboote, Ruderboote, Angler, Neu-Venedig. Opern-Café Unter den Linden. Neue Wache. Ehrenmal in Treptow. Zeughaus. St.-Hedwigs-Kathedrale. Humboldt-Universität. Alte Nationalgalerie. Pergamonmuseum. Staatsoper. Berliner Ensemble: *Coriolan* (mit Ekkehard Schall). Deutsches Theater (*Der Drache*). Louis Armstrong. Friedrichstadtpalast (Juliette Greco). Königliches Ballett Kambodscha. Ballett Africana aus Guinea. Feierlichkeiten und Militärparade zum 1. Mai: „In der Hauptstadt jedes souveränen Landes ist es üblich, nationale Feiertage mit einer Militärparade: So auch bei uns in Berlin.“ Vorbeimarsch auf dem Marx-Engels-Platz. Walter Ulbricht. „Freie Menschen in einem freien Land.“ Ulbricht bei einem Spaziergang Unter den Linden. „Sie haben bei ihrem Besuch vielleicht einiges gesehen, was unsere Hauptstadt von anderen Städten unterscheidet. Vieles wird so sein wie überall. Und mit den meisten Menschen fühlen wir Berliner uns im Wunsch nach Frieden einig.“

Kopie: Deutsche Kinemathek, DVD (= 28'51")

DDR-MAGAZIN 34/1967 (BERLINER FESTTAGE) (DDR 1967)

Produktion: DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme, Künstlerische Arbeitsgruppe (KAG) VI – Wochenschau / *Auftraggeber:* Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR (MfAA) / *Regie, Drehbuch:* Renate Wekwerth / *Text:* Dagobert Loewenberg / *Kamera:* Siegfried Kaletka, Bernhard Zoepffel / *Musikbearbeitung:* Kurt Zander / *Schnitt:* Ella Ensink / *Ton:* Otto Koch, Jochen Huschenbett, Hans-Jürgen Mittag / *Sprecher:* Hans Maikowski / *Produktionsleitung:* Günter Schück / *Aufnahmeleitung:* Herbert Lasarzewski

Format und Länge: 35mm, s/w, 547 m

Inhalt: Impressionen der 10. Berliner Festtage: Auftritt Marcel Marceau (Frankreich). Wiedereröffnung des Alten Museums. Das Berliner Ensemble gibt *Coriolan* in der Bearbeitung von Bertolt Brecht. Der sowjetische Puppenspieler Sergei Wladimirowitsch Obrazow. *Der Kluge* von Carl Orff in der Deutschen Oper. Moskauer Eisballett. Tenor Mario del Monaco (Italien). Igor Oistrach probt mit der Berliner Staatskapelle. Das Deutsche Theater gibt Lessings *Nathan der Weise*. Ausschnitte aus der Oper *Esther*.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 548 m (= 20'02")²

CHANSON VON DER SPREE (DDR 1965/66)

Produktion: DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme, künstlerische Arbeitsgruppe IV-Schulenburg / *Auftraggeber:* Ministerium für Kultur / *Verleih:* Progress / *Regie:* Joachim Hellwig / *Buch:* Hans Oley, Joachim Hellwig / *Text:* Rudi Strahl / *Kamera:* Wolfgang Randel / *Musik:* Wolfram Heicking / *Montage:* Inge Dochow / *Ton:* Rolf Rolke, Heinz Reusch / *Aufnahmeleitung:* Hans Hohmann / *Produktionsleitung:* Gerhard Radam / *Mitwirkende:* Gisela May, Manfred Krug, Regina Thoss und der Studiochor Leipzig

mfk: Protokoll Nr. 258/65, 24.9.1965, : 35mm, s/w, Totalvision, 4-Kanal Magnetton, 509 m, für Kinder unter 14 nicht zugelassen. Dauer der Zulassung: 5 Jahre, verlängert bis 30.6.1977. Am 30.6.1977 „ab sofort für den Einsatz gesperrt. Aus aktuellen politischen Gründen im Zusammenhang mit der Übersiedlung M. Krugs nach der BRD³, ist der weitere Einsatz dieses Films nicht mehr zweckmäßig.“ (Protokoll 160/77).⁴

Inhalt: Impressionen vom Alltag an der Spree (Schiffbauerdamm, Oberschöneweide, Köpenick): Alte Frauen und Männer in einem Park, Arbeit (Schlepper, Verladearbeiten, Taucher, Fischer) und Erholung (Angler, Ausflugsdampfer, Ruderer, Segler, Badende, Liebespaare, Wasserski). Themenkomplexe: Erinnerung, Arbeit am Fluss, Liebende.

Anlaufdatum: 3.6.1966

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 16mm, [Totalvision?], s/w, Mono, 203 m (= 18'32")

Aufführungen: 1966: Internationales Fernsehfestival Monte Carlo (Teilnahmediplom vom;) 1968: DDR-Kulturwoche in Bad Luhacovice, CSSR (1967), zusammen mit BERLIN HEUTE; 1969: DDR-Dokumentar-Filmtage in Stockholm (Schwedisches Filminstitut in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Filmarchiv der DDR)



² Zum DDR-Magazin vgl. Karin Kühn: das DDR-Magazin, in: *Mitteilungen aus dem Bundesarchiv* 1/2000, S. 73-75.

³ Sie erfolgte am 20. Juni 1977.

⁴ BArch DR I-Z/2612.

„Rastlos, ruhelos kommen die Wellen des Flusses der Kamera entgegen, immer wieder, in einer langen Einstellung, die sich doch immer wieder wandelt – und dann, wenn man lange genug geschaut hat, hat man sich auch hineingehört in die Musik, ist man eingestimmt auf den ganz besonderen Rhythmus dieses Films, der entspanntes, aufgeschlossenes Zuhören verlangt und dieses Zuhören zur Freude macht. Denn in diesem Film soll man nicht nur Bilder sehen, die untermalt werden von irgendeiner Musik und ergänzt werden von irgendeinem Kommentar; diesen Film, dieses Chanson soll man als Ganzes erfassen und aufnehmen.

„Ich wollte einen poetischen Film über den Fluss und die Berliner schaffen“, sagte Joachim Hellwig. „Ich [habe] meine Poesie in dem Sinne verstanden, dass sie Freude am Errungenen ausdrückt.“ Von dieser Definition ausgehend, engt er das Thema seines Films ein, beschränkt er es auf drei Strophen, die musikalisch verbunden werden.

Was sieht das Auge seiner Kamera?

Die alten Menschen, für die der Fluss Erinnerung ist. Gisela May fasst sie in die Worte: „Zeit verging – für Mensch und Ding, Leid und Glück blieb am Ufer zurück.“

Und weiter drängt die Kamera flussaufwärts, flussabwärts, sieht die Arbeit am Fluss, die Menschen, die mit dem Fluss arbeiten, Schiffe beladen, entladen, einer Stadt nicht nur Kohle und Mehl, sondern dem Fluss Bedeutung geben.

Die Kamera sucht – ausgezeichnet geführt von Wolfgang Randel – die jungen Menschen am Fluss, ihre Zärtlichkeit und ihre Liebe, ihr Spiel und ihre Freude, und alle drei Impressionen verdichten sich zu Strophen eines Chansons, das für diesen Film neu geschrieben wurde (Text: Rudi Strahl, Musik: Wolfram Heicking).

Ein anspruchsvoller Unterhaltungsfilm will dieses Chanson von der Spree sein. Es stellt eine Einheit von Musik, Bild und Montage dar. Ausgangspunkt für die optische Gestaltung war die von Wolfram Heicking geschaffene Musik, die auch den Rhythmus des Schnitts bestimmt. Die drei Motive des Films – Erinnerung, Arbeit, Liebe – werden interpretiert von drei verschiedenen Künstlern. Gisela May singt von der Erinnerung, Manfred Krug vom tätigen Alltag des Stroms und Regina Thoss – eine Neuentdeckung aus Zittau – von der Liebe.

Die Bilder von Wolfgang Randel zeigen Schönheiten von Berlin, die seine eiligen Bewohner sonst kaum wahrnehmen. Sie geben auch die Besinnung, die Musik wirklich aufzunehmen, den Reiz des Chansons zu erfassen, das sich musikalisch immer wieder wandelt – entsprechend dem Inhalt der Strophen, die jeder Sänger anders gestaltet.

Alltägliches Geschehen ist in diesem Film zum Stimmungsbild eines neuen Lebensgefühls geworden. Mit dem CHANSON VON DER SPREE – einem Film in Cinemascope – wird ein wenig die Lücke geschlossen, die immer noch im Bereich des Dokumentarfilms besteht: Wir haben einen schönen, poetischen, stimmungsvollen Film über unsere Heimat.“

(E. L., CHANSON VON DER SPREE, in: *Filmspiegel* (DDR), Nr. 13, 29.6.1966)

